

1. 3. 2009 (Invokavit)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 4, 1-11:

1 Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. 2 Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. 3 Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. 4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5.Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« 5 Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels 6 und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« 7 Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5.Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« 8 Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. 10 Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5.Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« 11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

I. Wir haben viel mit uns selbst zu tun...

Liebe Gemeinde!

Eine alte Geschichte erzählt von einem Wanderer, der in einer einsamen wüsten Gegend einen Einsiedler traf und ihn fragte, wie er es denn hier in der Einsamkeit aushalten könne. "Oh", sagte der, "Ich habe den ganzen Tag von früh bis spät zu tun. Ich muss zwei Falken zähmen, zwei Sperber abrichten, zwei Hasen beaufsichtigen, eine Schlange bewachen, einen Esel beladen und einen Löwen bändigen".

"Nun, dann hast Du mit einem solchen Zoo wahrlich viel zu tun", sagte der Fremde, "aber wo sind denn Deine Tiere. Ich sehe sie nicht?"

Der Eremit lächelte und sprach: "Die Tiere, die ich zähmen will, sind Teile von mir:

Die zwei Falken sind unsere Augen, die neugierig überall umherhuschen, alles erspähen wollen und selten zur Ruhe kommen.

Die zwei Sperber, diese Greifvögel, sind unsere Hände, die alles anfassen, ergreifen und manchmal nicht mehr loslassen wollen. Doch wenn wir es schaffen, die zwei Sperber abzurichten, dann können sie lernen zu streicheln, zu besänftigen, zu helfen und loszulassen.

Zwei Hasen sind zu beaufsichtigen, denn unsere Füße sind wie zwei Hasen, die hierhin und dorthin laufen, die manchmal fortrennen wollen,

weil eine Kleinigkeit sie erschreckt, die nicht standhalten wollen und jede Schwierigkeit lieber umgehen wollen.

Die Schlange ist am schwersten zu bändigen. Obwohl sie von einem Gitter aus zweiunddreißig Zähnen bewacht wird, kann unsere Zunge, die uns das Sprechen ermöglicht, Gift verspritzen wie eine Schlange. Erst wenn wir erfahren haben, was das Gift der Worte anrichten kann, können wir lernen, unsere Schlange zu beherrschen und sie lehren, die Worte der Wahrheit, des Friedens, der Freude und der Liebe zu sprechen.

Der Esel, der beladen wird, ist unser Körper. Täglich laden wir ihm die Last des Alltags auf. Und wie oft denken wir: Das trägt der Esel auch noch. Doch dann wird er störrisch, er schlägt aus oder will sich nicht mehr bewegen. Er wirft die Last ab und wir müssen von neuem lernen, ihm nur das aufzuladen, was er auch tragen kann.

Der Löwe, den wir bändigen müssen, ist unser Herz. Kraftvoll und mächtig schlägt es in unserer Brust. Hier regieren die starken Gefühle, die Liebe und der Mut, ebenso wie Wut, Hass und Neid. Wir müssen lernen, diesen Löwen zu bändigen, wenn wir nicht von ihm nach seiner Willkür regiert werden wollen.

Du siehst, dass es mir nicht langweilig wird und ich genug zu tun habe, um mit diesen Tiere, die in mir sind, fertig zu werden."

II. ...besonders in Wüstenzeiten

Liebe Gemeinde, so weit diese alte Geschichte, die uns deutlich macht, dass wir Menschen ganz viel mit uns selbst zu tun haben.

Die Versuchungen, die uns den inneren Frieden rauben wollen, sind vielfältig.

Diese Versuchungen wollen uns letztlich von Gott wegführen.

So hat es selbst Jesus, der Mensch gewordene Gottessohn, erfahren.

In der Wüste erlebte er seine Versuchungen.

Er ging nach seiner Taufe am Jordan in die Wüste, um Gott, seinem himmlischen Vater, in der Enthaltensamkeit ganz nahe zu sein.

So war es seine Absicht.

Aber da trat der Teufel an ihn heran, der im griechischen Urtext „Diabolos“ genannt wird. Das heißt wörtlich: „Der Durcheinanderwerfer“. Das ist der, der meine Gedanken und vor allem meine Gefühle durcheinander wirft in meinem Kopf und in meinem Herzen und mich völlig durcheinander bringt.

Das ist der, der meine guten Vorsätze und alles, was mir lieb und wert ist durcheinander bringt, indem er mir alles Mögliche einflüstert.

Bei Jesus macht er drei Anläufe, ihm etwas einzuflüstern.

Als erstes sagt er: *Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.*

Liebe Gemeinde, Jesus hatte Hunger in der Wüste, weil er fastete.

Jesus hatte Hunger und Durst. Wenn wir Hunger haben, sind wir bereit alles zu tun, um unseren Hunger zu stillen.

Das weiß der Durcheinanderbringer, darum setzt er an dieser Stelle an.

Wir haben einen vollen Kühlschrank und dennoch kennen wir Hunger.

Wir kennen den Hunger nach Liebe und Glück und wir sind bereit einiges dafür zu tun, um diesen Hunger zu stillen.

Und manchmal werfen wir dafür alles über Bord, was uns lieb und wert ist.

Wir werfen es über Bord, weil der Durcheinanderwerfer – der Diabolos – uns ganz durcheinander gebracht hat.

Im zweiten Anlauf führt der Durcheinanderbringer Jesus auf die Spitze des Tempels und sagt: *Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab. Gottes Engel werden dich auffangen.*

Wir kennen das Sprichwort: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um“. Aber dennoch gehen wir immer wieder an die Grenze und wollen es wissen, wie weit es geht.

Warum sonst sollte jemand mit 250 kmh über die Autobahn rasen?

Warum sonst sollten wir immer wieder unsere Gesundheit gefährden wider besseres Wissen?

Wir werfen alle Bedenken über Bord, weil der Durcheinanderwerfer uns ganz durcheinander gebracht hat.

Und schließlich setzt der Durcheinanderbringer an einem ganz wunden Punkt für uns Menschen an. Er führte Jesus auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und spricht zu ihm: *Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.*

Liebe Gemeinde, was haben Menschen nicht schon alles getan, um Macht und Glanz zu bekommen?

Immer wieder stehen Menschen in der Gefahr, alles über Bord zu werfen, was ihnen lieb und wert ist, um Macht zu bekommen, um wichtig zu sein, um vor anderen zu glänzen.

III. Aber gerade dann kann ich erfahren, dass mich nur die Hinwendung zu Gott frei machen kann.

Liebe Gemeinde, wie reagiert Jesus auf die Angriffe des Durcheinanderbringers?

Er hält sich fest an dem Wort Gottes und entgegnet dem Teufel mit den Worten der Heiligen Schrift:

- Auf die Hungerversuchung antwortet er: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*
- Auf die Risikoversuchung antwortet er: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.*
- Auf die Machtversuchung antwortet er mit dem ersten Gebot: *Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.*

Mit dieser Hinwendung zu Gott und seinem Wort zeigt uns Jesus, wie wir uns gegen die Versuche des Teufels, uns durcheinander zu bringen, wehren können.

Nur die Hinwendung zu Gott kann das Chaos, das der Durcheinanderwerfer in unseren Köpfen und Herzen verursacht, wieder beseitigen.

Das ehrlich gemeinte „Herr, erbarme dich!“ wird unsere Gedanken und Gefühle auf Gott lenken, der uns wieder in Ordnung bringen will, damit wieder Frieden in unsere Herzen einziehen kann.

Nur die Hinwendung zu Gott kann uns frei machen von den Fata Morganas, den Trugbildern in der Wüste unseres Gefühlschaos. Denn keins von diesen Trugbildern kann die Unruhe unseres Herzens stillen, das allein in Gott Ruhe findet.

Nur die Hinwendung zu Gott kann uns frei machen von dem Gefühl, dass wir alles Mögliche entbehren müssen im Leben und darum einen unstillbaren Hunger in uns haben.

Nur die Hinwendung zu Gott kann uns die Kraft geben, um mit dem Durcheinanderbringer fertig zu werden, der immer wieder so viel Chaos in unseren Köpfen und Herzen anrichtet.

Ich wünsche dir, dass Gott dir immer wieder die Kraft schenkt, dass du dich mit Kopf und Herz Gott zuwenden kannst und in ihm Frieden findest und Schutz vor allem, was dich durcheinander bringen will. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied nach der Predigt:

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.